

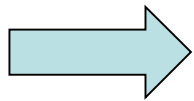
# **Handwerkliche Aspekte der visuellen Filmgestaltung**

# Film, Video, Computergrafik, etc. sind KULTURTECHNIKEN

**Kulturtechniken** sind ... „kulturelle und technische Konzepte zur Befriedigung von Bedürfnissen oder Bewältigung von Problemen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Dabei stehen das menschliche Dasein im Mittelpunkt.“  
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturtechnik>)

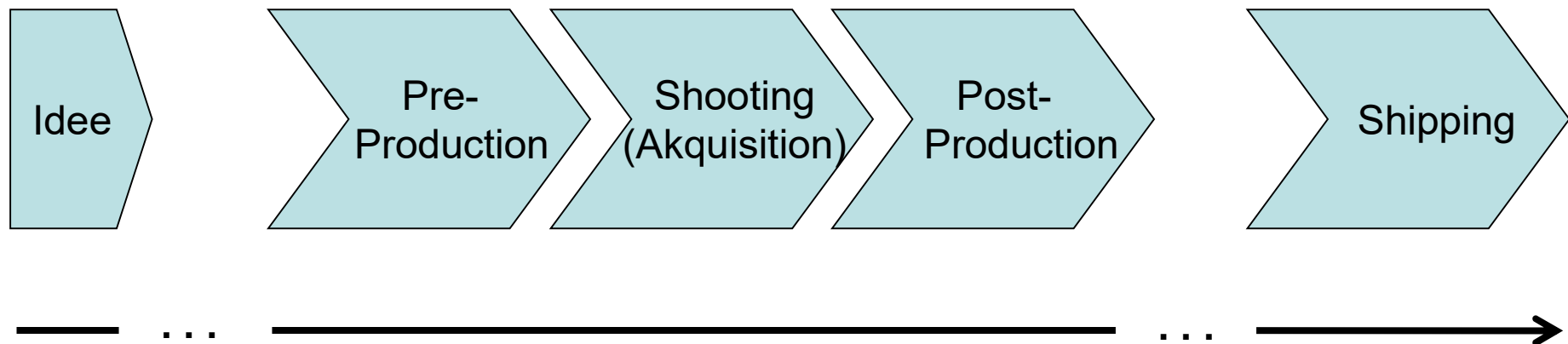
**Typische Beispiele für Kulturtechniken:** *Lesen, Schreiben, Zeichnen, Rechnen, Fremdsprachen, ...*  
(Anm.: und in unserer vernetzten Informationsgesellschaft heutzutage auch ... Programmieren!)

**Worum geht es im Kern bei den Kulturtechniken  
Film, Video, Computergrafik, etc. ?**



## **Geschichten erzählen in Bild und Ton!**

# Ablaufphasen am Beispiel Filmprojekt



# Begriffsbestimmung: Planungsschritte bis zum Shooting

## Exposé:

Im Exposé wird die Geschichte in konzentrierter Form schriftlich erzählt. Handlung, zentrale Figuren und Schauplätze sind nachvollziehbar dargelegt. Wichtig ist allein die Story/der Plot (und nicht die visuelle Umsetzung). Oft weniger als 1 Seite Text.

## Treatment:

Im Treatment wird die Geschichte detailliert erzählt, die Eigenheiten der Personen und Schauplätze näher beschrieben. Szenengliederung, Dialogteile und filmische Auflösungshinweise lassen die filmische Struktur erkennen.

## Drehbuch:

Den Abschluss der Filmvorbereitung bildet das Drehbuch, wobei zwei Formen ausgeprägt sind:

- Das literarische Drehbuch gibt den exakten Handlungsverlauf wieder, mit allen Dialogen und genauen Schauplatzbeschreibungen.
- Im technischen Drehbuch ist die Geschichte in Einstellungen zerlegt, Einstellungsgrößen sowie Bewegungen von Personen und Kamera sind festgehalten.

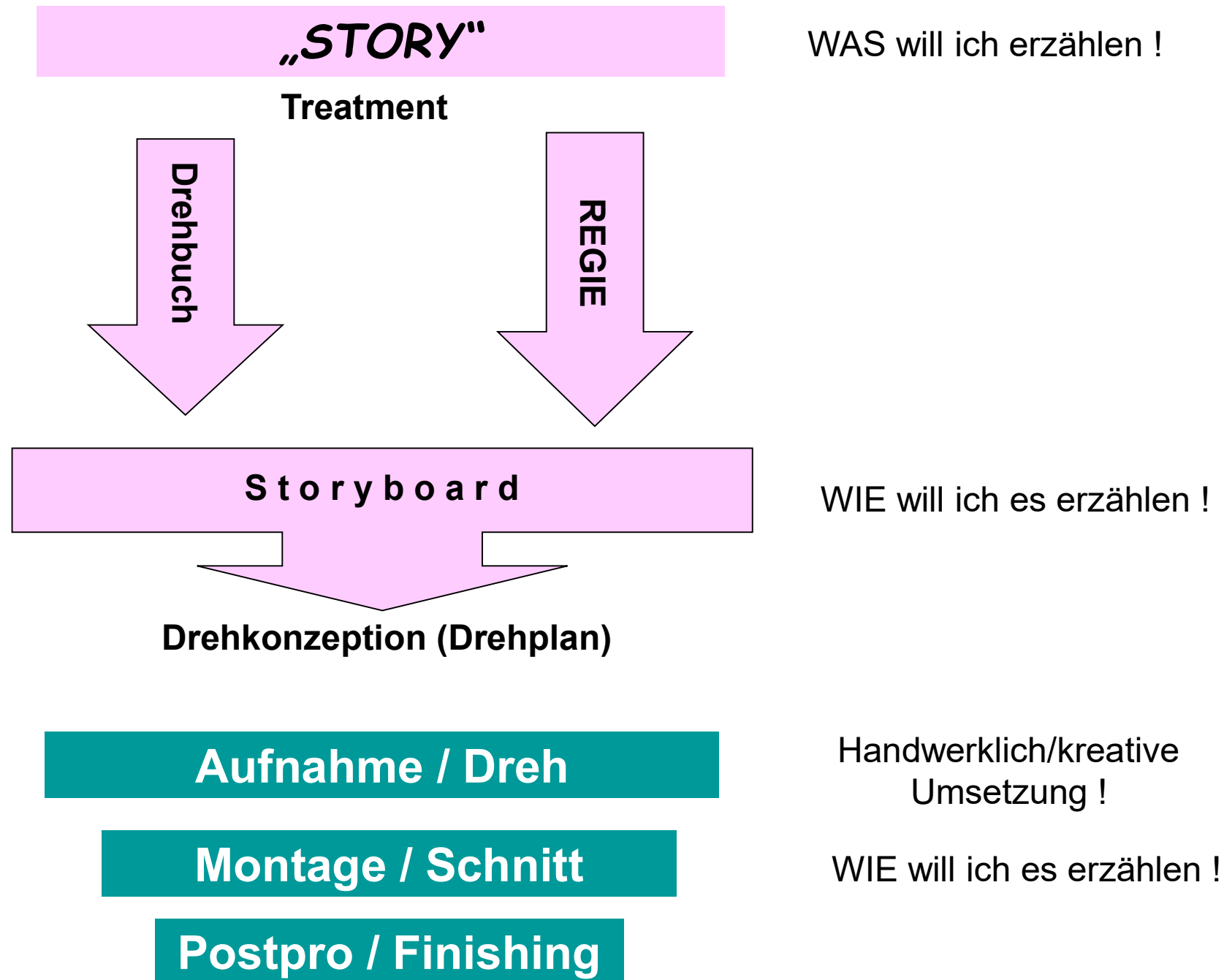
Die Entstehung eines Drehbuchs ist kein einmaliger Vorgang, der mit dem Vorliegen der ersten Fassung abgeschlossen ist. Die erste Fassung wird häufig als Rohdrehbuch bezeichnet. Bis zur endgültigen Drehvorlage vergehen nicht selten Monate oder Jahre.

## Storyboard:

Ein Storyboard ist eine zeichnerische Ergänzung des Drehbuchs. Mit Hilfe eines Storyboards können - vor Drehbeginn - komplexe Sequenzen, Kamera-Einstellungen und Bewegungen ausgearbeitet werden. Dabei werden Zeichnungen und Texte auf Papier "synchronisiert" und in Reihe geschaltet. Der dabei entstehende Bilderfluss kann in der Folge bis zum Drehbeginn immer weiter perfektioniert werden und erleichtert so die Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

## Drehplan:

Projektmanagement-Plan für die Durchführung eines Drehs inkl. Terminpläne / Aufbau-Abbau / Ablauf / benötigte Infrastruktur und Ressourcen etc. Der Drehplan ist selten chronologisch zur eigentlichen Filmgeschichte, da Ressourcen-getrieben (z.B. Locations/Wetter, Drehgenehmigungen, Terminpläne Schauspieler, Terminpläne Crew, Aufwandsminimierungen, etc.) .



Ausgangspunkt der Drehkonzeption:

# SZENENAUFLÖSUNG in EINSTELLUNGEN

Szene N / **Einstellung2**

z.B. „Over Shoulder“ auf SIE  
(Dialog)

Szene N / **Einstellung1**

z.B. „Over Shoulder“ auf IHN  
(Dialog)

**Szene N**

„Streit im Wohnzimmer“



Szene N / **Einstellung4**

Blick von Außen durch Fenster auf die Szene  
„Cut in“ mit Fahrt

Szene N / **Einstellung3**

Totale / „Master Shot“

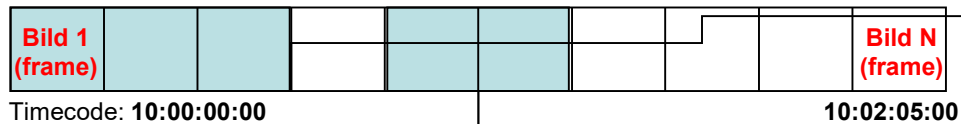
**Bei der Szenenauflösung schon an den Schnitt denken !**

# Schnittkonzeption: Aus „Einstellungen“ werden „Sequenzen“

## SEQUENZ: Erzählvariante 1

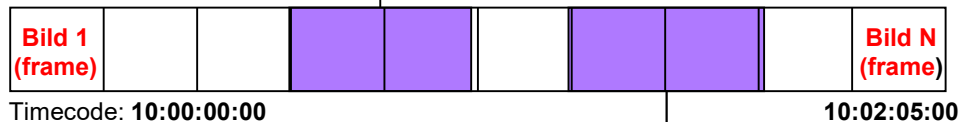
### Einstellung1:

Over shoulder 1



### Einstellung2:

Over shoulder 2



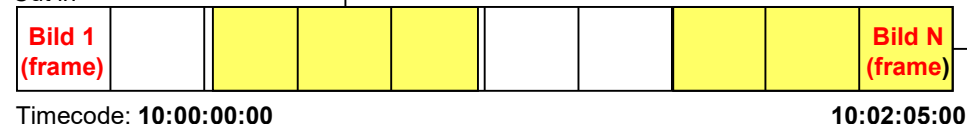
### Einstellung3:

Master shot



### Einstellung4:

Cut in



1. Mann diskutiert mit Frau

2. Frau antwortet

3. Mann entgegnet

4. Frau entgegnet

5. Totale auf hitzige Diskussion

6. Blick von Außen durch das Fenster auf hitzige Diskussion

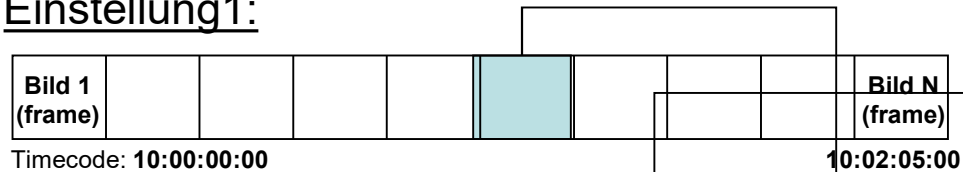
7. Kamera entfernt sich vom Fenster

## Schnittkonzeption: Aus „Einstellungen“ werden „Sequenzen“

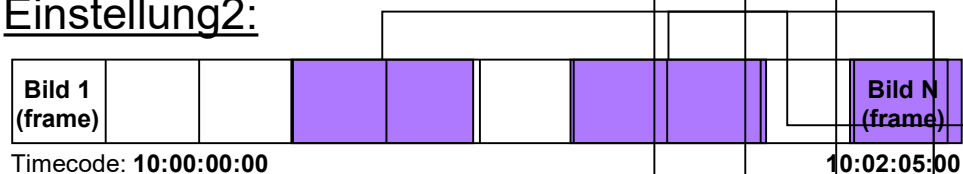
## SEQUENZ: Erzählvariante 2

Hinweis: nur Bilder / Dialog läuft kontinuierlich

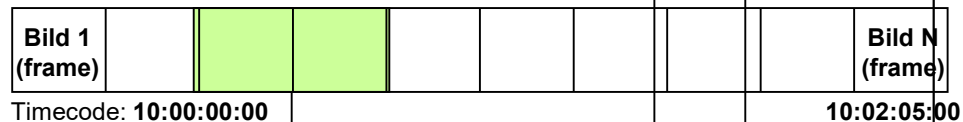
### Einstellung1:



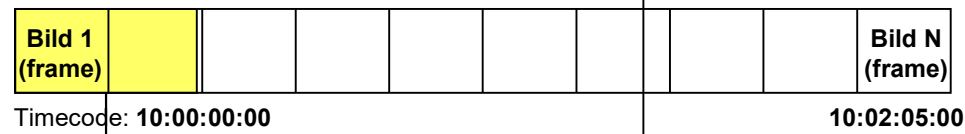
### Einstellung2:



### Einstellung3:



### Einstellung4:



1. Kamera nähert sich Fenster  
(man hört einen Streit)
2. Totale auf hitzige Diskussion
3. Frau mit fassungslosem Gesicht  
(Vorwürfe des Mannes aus dem Off)
4. Mann (verärgert)
5. Frau entgegnet
6. Frau rennt raus



# Übersicht: Die Freiheitsgrade bei Einstellungen

Story / Treatment

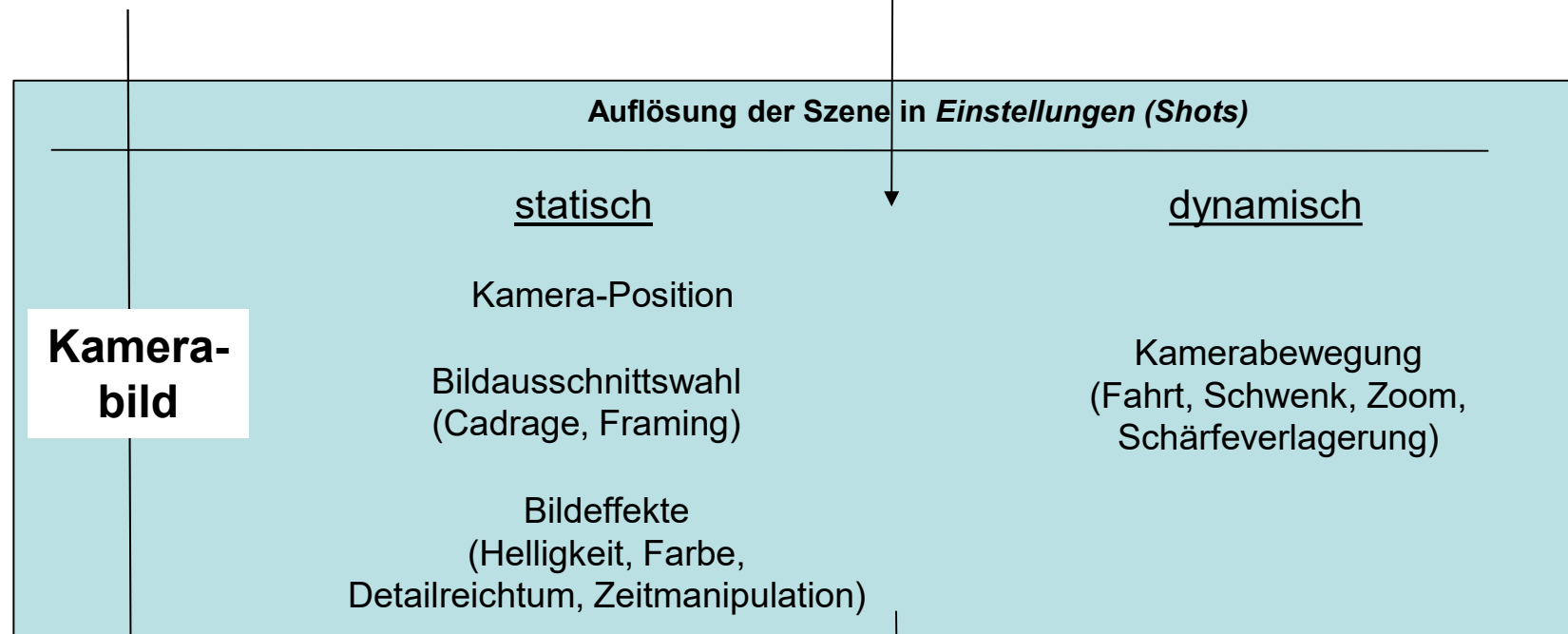
Plot

Kapitel (Akt)

Kapitel → Sequenz = Szenenabfolge

Szene

Szenenkomposition: Schauspieler/Dialoge, Location/Deko, Licht



Reihenfolge der *Einstellungen*

Übergänge zwischen *Einstellungen*

Geschwindigkeit der Einstellungen

Dauer der Einstellungen (Schnittrrhythmus)

# SZENE

# Freiheitsgrade: SZENE

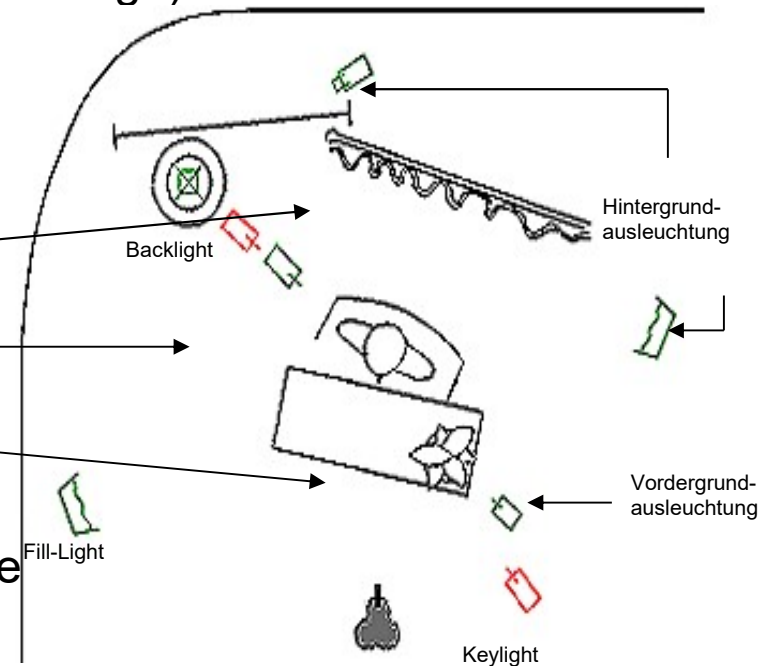
## 1. Motivwahl (Location) + Ausstattung (Production-Design)

## 2. Jede Szene setzt sich (prinzipiell) zusammen aus:

- einen Hintergrund,
- einem Handlungsbereich,
- einen Vordergrund.

## 3. Jeder dieser Bereiche benötigt eine angepasste **Ausleuchtung** zur bewussten Erzeugung von

- Stimmungen,
- Plastizität/Dreidimensionalität,
- Lenkung der Aufmerksamkeit.



Tipp für Lichtsetzen in realen Locations: „Nicht gegen das - schon vorhandene - Licht (available light) arbeiten“

## 4. Handlungsachse gem. Drehbuch festlegen und BEACHTEN !

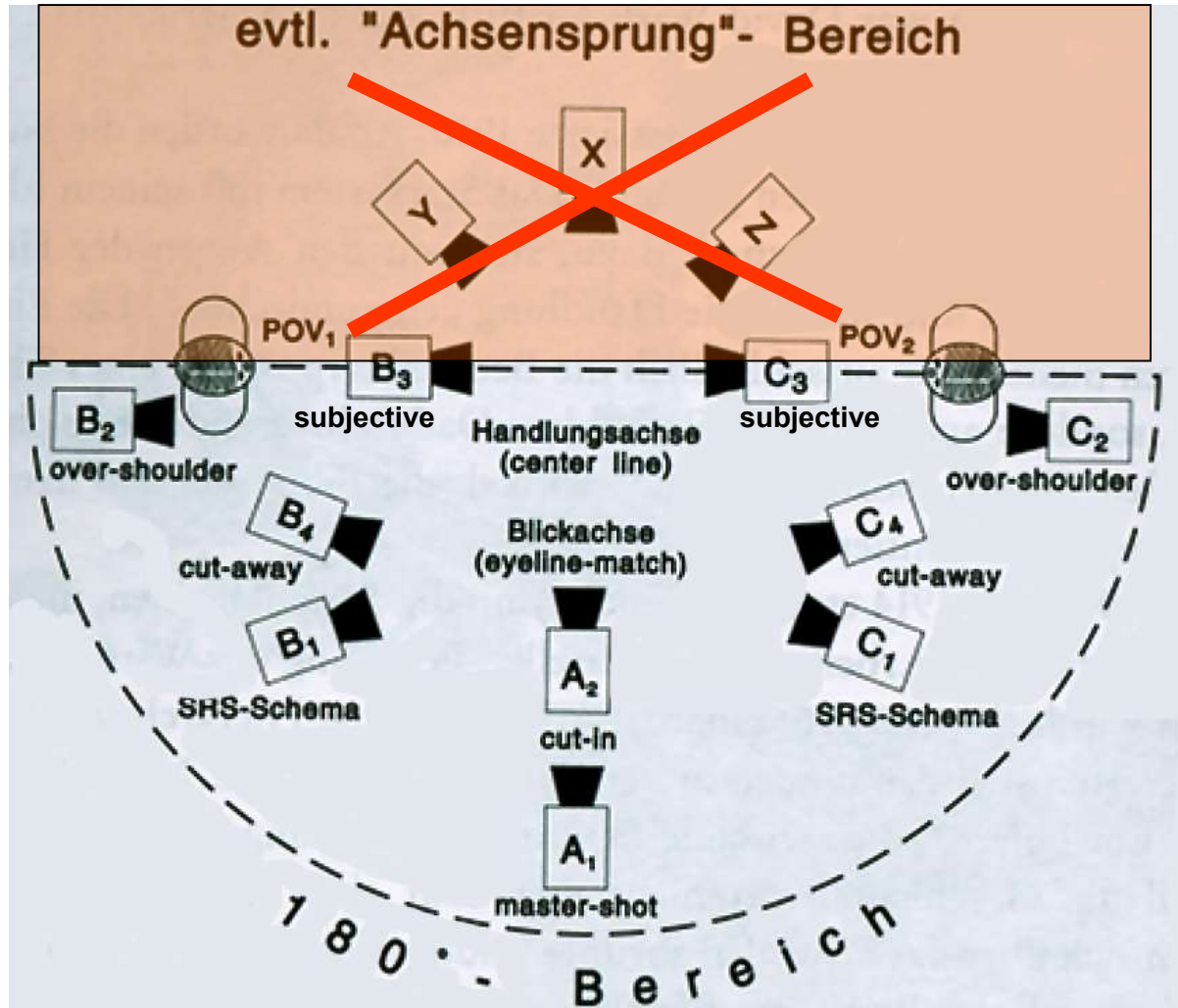
# Bildgestaltung mit der KAMERA

Video/Film ist nichts anderes, als Geschichten in Bildern zu erzählen !

Welches sind die FREIHEITSGRADE, die ein Kameramann bei der Erzählung hat?

# Freiheitsgrad: KAMERA I (Position)

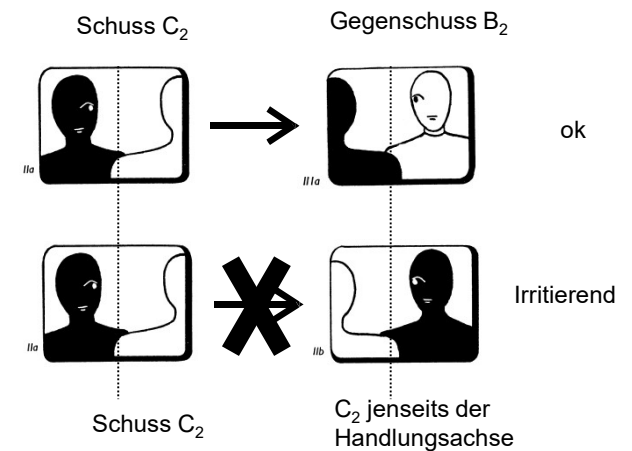
## Handlungsachsen-Schema = Standard-Kamerapositionen in Szenen



Faustregel:

Positionswechsel der Kamera über die Handlungsachse VERMEIDEN !!  
(Erzeugt als Schnitt massive Irritation\*)

\* als Special-Effekt z.B. verwendet in Stanley Kubricks „Shining“



Bedenke: Bildaussage

Standard = Augenhöhe. Zusätzliche Variationen von A<sub>1</sub>-C<sub>4</sub> in der Vertikalen = „Vogel-“ o. „Frosch“-Perspektive

# Freiheitsgrad: KAMERA II (Einstellungsgröße = Brennweite)



1. Panorama



2. Totale



3. Halbtotale



4. Halbnah



5. Amerikanisch



6. Nah



7. Groß



8. Detail

Typische Bildaussagen:  
**Protagonist und seine Emotionen**  
**Loslösung vom Umfeld**

Typische Bildaussagen:  
**Einführung in Szene**

Perspektivkontrast

Typische Bildaussagen:  
**Protagonist im Kontext seines Umfelds**

Perspektivkontrast

**Faustregel1:** „Perspektivkontraste in der Szene herstellen“  
Ähnliche Einstellungen VERMEIDEN !!

(1-3,  
4-6,  
7-8  
= redundante Information)

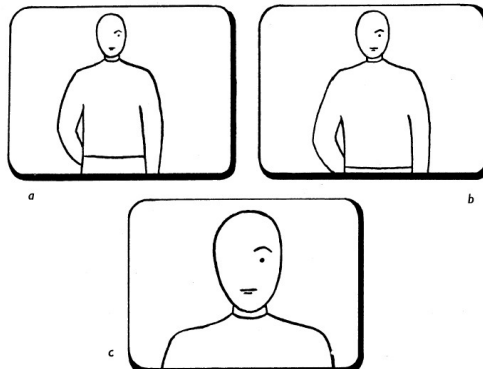


Figure 3. A cut from a to b has too small a change in image size ; the cut needs to be to a considerably closer image as in c.

**Faustregel2:** „E-Änderungen bei gleichem Motiv immer entlang Blickachse“, da sonst springende Hintergründe = Irritation

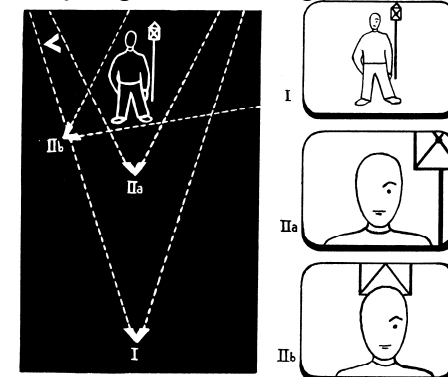


Figure 4. IIa faces in the same direction as I. IIb makes a slight change. The same angle or a marked change is to be preferred.

Camera I

# Freiheitsgrad: KAMERA III (Bildeffekte)

Manipulation HELLIGKEIT /  
KONTRAST

Normalkontrast, High-key, Low-key,  
(Licht, Blende / ND-Filter / Shutter / Gain / Gammakurve)

Manipulation FARBE

Farbabstimmung (neutral, getönt, gesättigt/entsättigt) → heute: meist in Postpro

Manipulation DETAILS

Schärfe/Tiefenschärfe (weich, hart, nah, tief), Körnigkeit

Manipulation ZEIT

Highspeed/Slowmotion (Zeitlupe), Stopp-Trick → heute: meist in Postpro

**Bildgestaltung → Bildaussage !**

## Regel1 bez. KONTRAST und DETAILS/Schärfe:

„Was die Kamera nicht aufgenommen hat, kann in der Postpro nicht mehr hergestellt werden !“

# Freiheitsgrade: Kamera IV (Bewegungen)

**Absolute Raum-  
bewegung /**

„Fahrt“

Schulterkamera

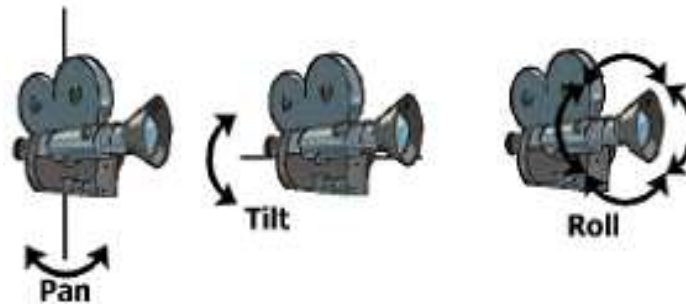
Gimbal

Travelling Shot



**Relative Raum-  
bewegungen /**

„Schwenk“,  
„Riss“ (selten)



**Intrinsische  
Motiv-  
Veränderungen**

Zoom In/Out

**Depth of Field**  
(Schärfeverlagerung Vordergrund/Hintergrund)

## Kriterien für eine gute Kamerabewegung:

1. Linearität, 2. Geschwindigkeit und Länge, 3. Bildauschnitt am Anfang, 4. Bildauschnitt am Ende

**Regel2: Grundsatzentscheidung im Storyboard treffen (Erzählen durch Schnitt oder durch Fahrt ?)**

**Regel3: „Wenn Kamerabewegung, dann immer Schnitt mitplanen“ (welche Einstellung folgt auf die Bewegung ?)**

Bsp.: Ende Einstellung1 mit horizontalem „links-rechts Riss“, Einstellung2 kann dann z.B. wieder mit „links-rechts-Riss“ starten.



# Unterschied: Schärfemitführung vs. Schärfeverlagerung

1. Schärfemitführung:

Die Schärfe wird nachgeführt, damit die Kamera einen, **sich bewegenden, Gegenstand scharf im Focus behalten** kann

2. Schärfeverlagerung: (engl. „rack focus“)

Die Schärfe wird verändert, um die **Aufmerksamkeit von einer Tiefenebene hin zu einer anderen zu lenken.**



# Freiheitsgrad V: „Dauer/Länge einer Einstellung“

Lange Zeit war die maximale Einstellungslänge von den vorhandenen Filmmagazinen abhängig (bei 35 mm Film = ca. 11 Minuten). Heutzutage ist die maximale Einstellungslänge technisch eher unbegrenzt .

Die durchschnittliche Einstellungslänge in Filmen wird statistisch gesehen immer geringer. In den 40er und 50er-Jahren waren anspruchsvolle Mainstreamfilme vor allem aus 8-12 Sekunden dauernden Stücken montiert. Heute sind die Einstellungen - selbst bei identischem Plot - meist viel kürzer. Anders ausgedrückt: der Erzählrhythmus ist deutlich schneller geworden.

Diskussion: Welche erzählerische Wirkung haben „lange Einstellungen“ ?

Erhalten geblieben ist die Kunst der **PLANSEQUENZ**. Der Begriff beschreibt eine kontinuierlich fließende, erzählerische Einheit OHNE SCHNITT.

Funktion:

schnelle, gezielt-geführte Einbindung des Zuschauers in den Plot.

Problem:

Realisierung der ununterbrochenen Kamerabewegung.

**Definition:**  
Eine **Plansequenz** ist die filmische Auflösung einer größeren inhaltlichen/erzählerischen Einheit ohne Schnitt.

Einige Plansequenzen haben aufgrund ihrer pointierten Erzählweise mittlerweile Kultstatus erhalten z.B. Robert Altmanns Einführungssequenz zu „The Player“ (1996)

Die Geschichte handelt vom Aufstieg und Fall eines fiktiven „Vize-Studioboss“ in Hollywood namens Griffin Mill. Die Plansequenz besteht aus einer knapp neun Minuten langen, ungeschnittenen Szene, in der dem Zuschauer alle wichtigen Handlungsstränge aufgezeigt werden, u.a. die wesentlichen Akteure, die Atmosphäre auf dem Studiogelände, der tägliche Job von Griffin Mill und die Drohpostkarten mit denen er erpresst wird. Pointe: Mitten in dieser langen Szene lästern zwei Akteure über die heute gebräuchliche, hektische Schnittfolge in Filmen und loben einen Film, der mit einer langen, ungeschnittenen Szene beginnt, in der alles Wichtige gezeigt wird ;>)

# Zusammenfassung

# Grober Vorgehensplan für „Kamera-Operatoren“:

1. Location / Grundausleuchtung klären (bei Drehortbesichtigung)
2. Szene aufbauen / Stellprobe Akteure
3. Handlungsachse (gemäß Drehbuch) pro Szene festlegen (continuity beachten)
4. Generelle Entscheidung treffen, von welcher Seite der Handlungsachse aus die „shots“ stattfinden sollen.
5. Grundsatzentscheidung Regie: Szene „Hoch-aufgelöst“ vs. „Wenig-aufgelöst“ (Erzählstil)
6. Einstellungen festlegen (Continuity beachten!)
7. Ausleuchtung endgültig festlegen / Kontraste prüfen
8. Dreh (meist beginnend mit einfachster Einstellung - z.B. Totale - hin zu den komplexeren Einstellungen)
- ↓ 9. Freiheitsgrade II-V kreativ nutzen (Bildaussage)